

Der letzte Aufschlag wird positiv!

Die wohl erstaunlichsten Tage des Jahres...

von Chefin

Jetzt ist es also da, das Ende. Nicht das Ende der Welt, aber immerhin das Ende der Projektwoche und somit auch das Ende dieses Schuljahres. Es ist nun schon das achte Jahr, in dem eine solche Projektwoche stattfand, zum achten Mal haben es einige engagierte Schüler geschafft, diese Woche für fünfhundert Leute zu organisieren. Hut ab! Denn es ist nicht gerade einfach, mit den knappen Finanzzusagen alle Wünsche bezüglich Projekt, Teilnehmer, Inhalt, Raum usw. unter einen Hut zu bringen. Erstaunlich, dass sie es trotzdem geschafft haben, nebenbei noch zur Schule zu gehen.

Dank gebührt natürlich auch den Lehrern, die dieses Spektakel jedes Jahr mitmachen. Einige waren auch diesmal besonders motiviert und leiteten gleich selbst ein Projekt. Aber auch die Aufsichtslehrer hatten es nicht immer leicht in ihrem Job. Erstaunlich, dass sie es trotzdem geschafft haben, nebenbei noch Zeugnisse zu schreiben. (Wer möchte auf die auch verzichten?! *grins*)

Doch was wäre die Projektwoche ohne Projekte? Nicht existent, richtig. Genau deshalb sind ja auch die 41 Mutigen unter uns so wichtig, die in diesem Jahr all' die Projekte organisiert und geleitet haben. Es ist wahrlich nicht einfach, ständig zehn bis zwanzig nervige Schüler zu beschäftigen. Erstaunlich, dass trotzdem alle Hertzies in insgesamt 40 Projekten untergebracht werden konnten. Und auch wenn sich über Inhalt und Lehrgehalt mancher ProWo-Aktivitäten lauthals gestritten wurde, bin ich der Meinung, dass jedes Projekt einer gewissen Leistung des Leiters bedurfte und

letztlich immer den Zweck erfüllte, einige Schüler wenigstens ein bisschen vernünftig zu beschäftigen.

Trotzdem gab es Zwischenfälle in dieser Projektwoche. Kleinere Sportunfälle, die so manchen Teilnehmer für ein paar Tage außer Gefecht setzten. Größere Unfallszenen, die sich aber als beabsichtigt herausstellten und zur Übung für das Feuerwehrprojekt dienten. Stromausfälle in den wichtigsten Augenblicken, so dass sich einige Nervenzusammenbrüche fast nicht mehr vermeiden ließen. Züge, die ebenfalls ausfielen und so die Expofahrer auf dem Bahnsteig warten ließen. Brennender Spiritus im Physikraum. Erstaunlich, dass noch alle am Leben sind. Aber es gibt ja Ärzte, die Krücken verschreiben, Feuerwehrfreiwillige, die immer alles unter Kontrolle haben, nette Hausmeister (nochmals ein Dankeschön an unseren), die passende Ersatzsicherungen besorgen und einbauen können, Schaffner, die schon mal wissen, wann dann der nächste Zug zur Expo geht, und mutige Lehrer, die mit einem hertzheute die Schule vor dem Abbrennen retten. Na so ein Glück!!

Die ganze Woche über wehten leckere Düfte durch's Haus. Kein Wunder, denn sowohl die Teilnehmer des Backprojektes als auch die Cafétreiberinnen sorgten täglich für das leibliche Wohl der Hertzies. Erstaunlich aber, dass noch niemandem schlecht geworden ist, denn manchmal sahen die Zubereitungsmethoden doch etwas abenteuerlich aus. Jedoch ist es wohl der Kompetenz der jeweiligen Köche zu verdanken, dass letzten Endes immer

Fortsetzung auf Seite 2



*Wir bringen Licht in die Zukunft
Heinrich-Hertz-Gymnasium 2000*

In dieser Ausgabe

- ✗ Ein kurzes Fazit zu dieser Projektwoche findet ihr auf → Seite 3.
- ✗ Wie's beim Literaturabend war, lest ihr auf → Seite 4.
- ✗ Unsere Serie "Wir über uns" diesmal auf → Seiten 6 & 7
- ✗ Wann ihr heute wo sein müsst, erfahrt ihr auf → der Rückseite.

Fortsetzung von Seite 1

noch ein genießbares und darüber hinaus noch schmackhaftes Essen zustande kam.

Außerdem gab es jeden Tag die zwei traditionellen Medienprodukte zu betrachten. Von 13 bis zwei (oder auch ein bisschen später) tummelten sich mittlere Schülerscharen am Teich, um die neuste Sendung der HertzTVler zu bewundern. Jeden Morgen verkauften unsere Redakteure die neuste hertzheute-Ausgabe. Erstaunlich, dass wir 25 Journalisten, Reporter, Kameraleute, Setzer usw. vor Müdigkeit noch die Augen offenhalten können.

Alles in allem also die erstaunlichsten Tage dieses Jahres. Ich hoffe, Euch haben sie so gefallen wie mir, und da es für mich (voraussichtlich) das letzte Mal war, erlaube ich mir noch zu wünschen, dass es noch viele solcher Projektwochen geben wird. Werdet Euch endlich mal bewusst, welches Glück wir damit haben! Schöne Ferien.

Von Vorgestern

Die Ergebnisse des Bowling-Turniers:

1. **Henrik Töpelt**
2. **Christian Schwarze**
3. **Kristin Krenek**

Das höchste Spiel des Turniers spielte

Alexander Seeger mit 182 Punkten.

California Dreaming

Fritzi/Pauli

„Ein Narr trifft alle Mal noch einen größeren an...“, er musste nur früh genug aufstehen, denn wie jedes Jahr trafen sich auch in der ProWo2000 gesangsfreudige, innovative, engagierte, gutklingende Musiker, um den letzten ProWotag würdig zu beginnen. Mit einem bezaubernden Lächeln erwartete uns Frau Duwe jeden Tag schon um 8 Uhr in der Frühe und auch mit ihren lockeren Sprüche verbreiteten sie die benötigte gute Laune bei allen Teilnehmern. Mit vorblichen Einsatz übten nun die Schüler das kleine Programm, doch auch einige Lehrer (na Herr K.??? :) konnten nicht davon lassen, uns ihre Gesangskünste zu offenbaren.

Pünktlich am Dienstag um 9Uhr versammelte sich dann der Chor auf der Treppe im Eingangsbereich um sich dem erwarteten Besucherandrang zu stellen. Durch Spontaneität und Improvisation begeisterten uns Hagen und Peterle mit ihrer außergewöhnlich guten Instrumentalbegleitung.

Wir hoffen, dass es euch – den Schülern und Lehrern – auch dieses Mal wieder gefallen hat.

DHCP ist 'ne gute Sache...

...aber dazu muss der Server laufen. / von Micha

Im Informatikraum unserer Schule waren diese Projektwoche acht fleißige Schüler damit beschäftigt das Netzwerk in Schuss zu bringen.

Ihr Ziel war es, das Netz so einzurichten, dass jeder Schüler ein eigenes Passwort und somit Zugang zum Internet hat. Außerdem soll interessierten Hertzies die Möglichkeit gegeben werden, eine eigene Homepage auf den Server zu stellen. Das kann jedoch erst getan werden, wenn die Schule eine Standleitung bekommt.

Um diese Ziele zu erreichen, musste zunächst alles von den Rechnern gelöscht werden, um es danach neu zu installieren. Allein das hat schon den Großteil der Woche in Anspruch genommen. Als dies vollendet war, ging es ans Einrichten des Netzwerkes.

Impressum

Herausgegeben von den Redakteuren der Zeitungswerkstatt der 8. Projektwoche (12. - 18. Juli 2000).

Franziska Nix, 8₂
 Pauline Schuster, 8₃
 Marcus Janke, 9₁
 Michael Meinel, 9₁ (Satz)
 Karl Mildner-Spindler, 9₁
 Sebastian Raitza, 9₁
 Bastian Witte, 9₁
 Fritzi Felix, 9₂
 Sven Foellmer, 12
 Hai Anh Pham, 12
 Jenny Simon, 12 (V.i.S.d.P.)
 Mark Steudel, 12
 Daniel Wetzel, 12

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre

Auf die Frage, warum man die IP-Adressen nicht dynamisch sondern statisch vergeben habe, kam die Antwort: „DHCP ist' ne gute Sache, aber dazu muss der Server laufen. Und das wird mit Windows nichts.“

Das Resultat könnt ihr dann nächstes Schuljahr bewundern, denn auch da wird euch jede Woche das Informatikkabinett für ein paar Stunden zur Internetrecherche zur Verfügung stehen. Über die genauen Zeiten wird noch verhandelt, aber ihr könnt schon mal auf Aushänge achten.

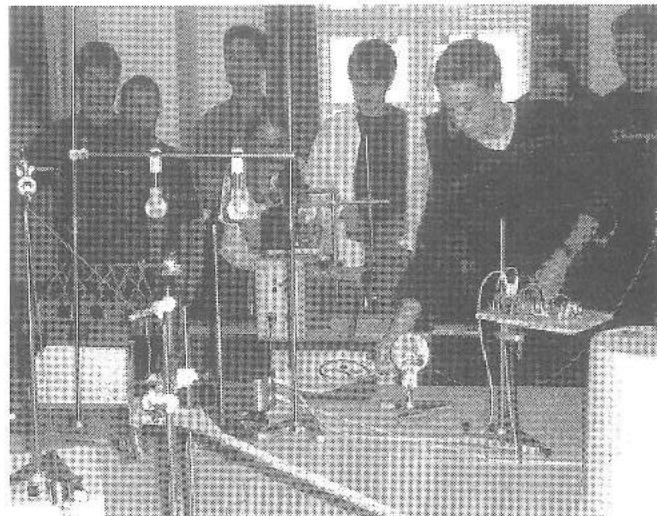
Bei eventuellen Schwierigkeiten, die das Verständnis dieses Artikels betreffen (z.B. auf Grund unbekannter Fremdwörter), könnt ihr euch an den Projektleiter Holger Pirk, 11/1 oder die Autoren dieses Artikels wenden.

TIM – Part 2: The Show

von Nixi

Ein mit Menschen gefüllter Raum, ein großer Tisch mit einem riesigen Aufbau - Natürlich, das kann nur die Vorführung des Projektes TIM sein. Diese begann gegen 10 Uhr, indem Wasser erhitzt wurde, durch einen Liebigkühler floss und anschließend in ein Glas gelangte, welches an einer Waage befestigt war. Auf der anderen Seite der Waage befand sich eine Kerze, die durch das Anheben ein Seil durchbrannte ... Nach weiteren Kettenreaktionen wurde eine Kanone durch einen durchgeglühten Draht angezündet. Ein lauter Knall hallte durch den Raum und noch Sekunden nach diesem Ereignis sah man einige vor Schrecken bleiche Gesichter. Aber das war noch nicht alles, denn bevor das Ziel erreicht werden konnte, mussten noch einige Hindernisse überwunden werden. So

zum Beispiel die Dominosteintreppe, der durch die Vakuumpumpe aufgeblähte Negerkuss, das Schiff,



dass durch einen Ventilator bewegt wurde und einen Luftballon zerplatzen ließ und der brennende Spiritus. Schockierend dabei war, dass dieses Feuer mit einer hertzheute-Zeitung

erstickt wurde. Aber nun zurück zur Vorstellung. Im weiteren Verlauf dieser Show wurden unter anderem noch ein Wasserhahn geöffnet und eine Lichtschranke unterbrochen bis Wunderkerzen angezündet wurden. Diese brannten eine Zeit lang vor sich hin und zündeten dann ein Seil an, welches durchbrannte und anschließend löste das daran befestigte Gewicht eine Kugel, welche eine Popcornmaschine einschaltete. So oder so ähnlich verlief die Vorführung, allerdings gab es auch einige Pannen. Seltsamerweise funktionierten in jeder der zwei Vorführungen jeweils unterschiedliche Elemente nicht. Doch im Großen und Ganzen würde ich sagen, dass es eine interessante Vorstellung war und dass das Projekt TIM den Ansprüchen der Projektwoche entsprach.

Noch ein Fazit, diesmal von Euch

Eine kurze Umfrage / von Krümelchen

Als heute morgen die Frage aufkam, womit wir die Mittwoch-Ausgabe füllen könnten, kam jemand auf die Idee, ein ProWo-Fazit zu ziehen bzw. euch dieses ziehen zu lassen. Wie habt ihr die ProWo erlebt? Was für besonders gute oder auch besonders schlechte Erfahrungen habt ihr gemacht? Was könnte man nächstes Jahr besser machen? Was sollte beibehalten werden?... Mit Aufnahmegerät bewaffnet machten sich abwechselnd Nixi und Sven auf den Weg nach Stimmensuche. Ich selbst begab mich zum PWOK, da mich auch die Meinung der Organisatoren interessierte.

Im Raum 210 traf ich anfänglich nur Alexander Jäckel. Dieser war aber gern bereit, mir Rede und Antwort zu stehen. Sein erster Satz war: „Es lief in diesem Jahr besser als im letzten.“ Er lobte vor allem das Engagement der Lehrer, was die Aufsicht innerhalb der Projekte und während der Nachmittagsveran-

staltungen anging. Ein wenig traurig war er über das nicht sehr umfangreiche Angebot an Projekten. Die Schüler hätten zu wenig Eigeninitiative und Kreativität gezeigt. Doch solange alle mit ihrem gewählten Projekt zufrieden sind, sei dies OK. Und da bisher noch keine Beschwerden kamen, ginge er davon aus, dass alle zufrieden seien. Laut den Statements der Umfrage unter Schülern können wir dies bestätigen. Das einzige negative, was dem PWOK-Jäckel einfiel, waren die etwas knapp bemessenen Finanzen in diesem Jahr. Aber auch das habe man geregelt bekommen. Doch nun müsse Geld wieder eingetrieben werden. An dieser Stelle betrat ein zweiter PWOK-Mensch die Szenerie: Carsten Mielsch. „Habt ihr was dagegen, wenn ich mir heut' 'nen Dicken mache?“ Ja! Jäckel hatte was dagegen. „Du musst

noch Geld eintreiben gehen!“ Prompt zauberte Carsten eine quietschrote Sturmmaske aus seiner Tasche und wollte schon losstürmen. Doch vorher konnte ich ihm noch ein paar Kommentare zur ProWo 2000 entlocken. Er sei in dieser einen Woche sehr viel umhergerannt, da es vor allem mit der Organisation von einigen Nachmittagsveranstaltungen nicht immer einfach war. Besonders das Volleyball-Turnier hätte ihn viele Nerven gekostet. Aber im großen und ganzen war er doch zufrieden. Auch unsere Umfrage unter einigen Lehrern zeigte, dass diese die Nachmittagsveranstaltungen gelungen fanden. Bevor ich ging, baten mich Alexander und Carsten noch einen Aufruf zu starten. Und zwar werden fürs nächste Jahr noch Leute fürs PWOK gesucht. Wer also engagiert, belastungsfähig, mit guten Nerven

ausgestattet ist und vor allem eine super Kondition hat, sollte sich sofort bei ihnen melden. Denn sonst sieht es schlecht aus für die ProWo 2001.

Außerdem traf ich noch Frau Weißleder, die das Projekt Seidenmalerei leitete (wir berichteten). Sie wollte ein T-Shirt erwerben (in XXL). Leise vor sich hin trällernd stand sie vor dem Wültisch und begutachtete die T-Shirts. Auf die Frage hin, wie sie persönlich die ProWo empfunden habe, antwortete sie, dass es schön gewesen sei. Alle Teilnehmer ihres Projektes seien sehr engagiert und kreativ gewesen.

Auf dem Rückweg in die Redaktion begegnete mir Frau Müller. Sie

beaufsichtigte zwei Projekte: 3D und Britpop. Vom 3D-Projekt und dessen Leiter Stefan Ladenthin war sie begeistert. Von den Erfahrungen und Kenntnisse des Leiters hätten auch alle Teilnehmer sehr profitiert. (Stefan Ladenthin selbst war ebenfalls sehr zufrieden mit dem, was er und seine Leute erreicht haben.) Das Britpop-Projekt fand sie ebenfalls interessant, doch hätte sie es lieber als Nachmittagsveranstaltung gesehen. Für die nächsten Projektwochen wünscht sie sich mehr Projekte, die dem Profil der Schule entsprechen.

Herr Bünger, von Sven ausgequetscht, lobte vor allem die Nachmittagsveranstaltungen. Natürlich

war er auch von seinem Projekt – Legoroboter bauen – begeistert. Des weiteren stand auch TIM hoch in seiner Gunst.

Viele Schüler konnten sich nur ein „War OK.“, „Hab nichts zu sagen.“ oder „Na ja, es war ganz in Ordnung.“ abringen, als sie nach ihrer Meinung zur ProWo gefragt wurden. Aber die wenigen, die mehr als 2 Sätze sagten, waren recht zufrieden. Vereinzelt kam Kritik über das PWOK, was jedoch nicht näher ausgeführt wurde. Henning Foerste (12) lobte besonders das Jazz-Projekt. Alexander Seeger (12) fand die Projektwoche nicht nur OK sondern super: „Alle waren produktiv und das ist das Wichtigste.“

Lethargische Stille im Herti-Land

Über den Literaturabend und andere überlebte Traditionen / Ulme

Es gab einmal Zeiten an dieser Schule, in denen sich mehr als zwei Dutzend literaturbegeisterte Hertzes im Unikom zu einer fast schon okkultistischen Prozession zusammenfanden. Bei Tee, Kuchen und geheimnisvollem Kerzenschein lasen sie sich gegenseitig Passagen aus ihren Lieblingsbüchern vor. Die Atmosphäre war gemütlich und die Stimmung ausgelassen.

Diese geheimen Treffen, vielen bekannt als Literaturabende, waren einmal etwas Besonderes zusammen mit anderen Hertzschultraditionen, wie Hertzfeten und Projektwochen und eine willkommene Abwechslung vom meist so tristen Schulalltag. Sie machten das aus, was früher mal als Hertzfeeling bezeichnet wurde.

Wie so Vieles an dieser Schule ist auch die Tradition der Literaturabende in den letzten Jahren immer mehr verblasst. Von zwei Dutzend Literaturbegeisterten sind mittlerweile nur noch 4-5 übrig geblieben, die regelmäßig kommen.

So war auch der Literaturabend am letzten Mittwoch wegen mangelnder Beteiligung eher eine Enttäuschung. Die, die da waren hatten ihren Spaß. Aber mit den früheren Literaturabenden hatte der

Letzte nicht mehr viel gemein. Anstatt über Literatur zu reden, haben wir darüber

Gesellschaft lagen, aus den verschiedensten Gründen gegangen.

Unseren Erfolgsstatistiken bei „Jugend forscht“ und den NaWi-Olympiaden hat das wenig geschadet, dem Klima an der H2O aber umso mehr.

Der Hertzschule und ihrer Schülergemeinschaft fehlt es an der Charakter- und Interessenvielfalt, die ich an anderen Schulen beobachte und die es auch hier einmal gab. Wir sind nicht nur unserem Fächerprofil nach eine Spezialschule.

Was kann man gegen diese Entwicklung tun?

Um das Hertzfeeling wiederzubeleben braucht es mehr als halbher(t)zige Anstrengungen von Seiten der Schüler als auch der Lehrer. Natürlich gibt es zahlreiche Lehrer und Schüler, die sich mit großem Engagement für die Schule und das Schulklima einsetzen, aber es sind längst nicht alle.

Die Literaturabendtradition jedenfalls wird im nächsten Herbst hoffentlich wieder an Bedeutung gewinnen. Der neue Organisator Marco Meyer (8/1), Claudia Felber verlässt ja demnächst die Schule, will für den nächsten Literaturabend wesentlich mehr Werbung in der Schule machen und erhofft sich davon mehr Resonanz.



diskutiert, was für die Resignation an unserer Schule verantwortlich sein könnte.

Woran liegt es also, dass das alte immer so hoch stilisierte Hertzfeeling mehr und mehr verschwindet?

Zum einen haben viele engagierte Hertzes aus den älteren Jahrgängen die Schule beendet. Zum anderen wissen die Jüngeren, die vielleicht noch so etwas wie Ideale und Engagement besitzen, meistens nicht wie sie sich einbringen können. Außerdem sind in den letzten Jahren zahlreiche engagierte Schüler, deren Interessen nicht nur bei den NaWis, sondern eben auch bei Musik, Kunst, Literatur und

Einspruch!

Re: Gegen das Vergessen / von Burtchen (Leiter Politische Verfolgung...)

Freitag, der 14. Juli 2000, U-Bahnhof Samariterstraße. Mit einem Teilnehmer meines Projektes entsteige ich den Gefilden der U-Bahn und ein paar Treppen hinauf. Noch auf dem Weg hole ich die 3 Gramm schwere Kupfermünze heraus, die ich, oben angekommen, einem Verkäufer von hertzheute in die Hand drücke, wofür ich im Gegenzug ein Exemplar der neuen Ausgabe erhalte.

Die erste Überraschung ist groß: Oh, wir sind auf der Titelseite. Freudig begehe ich die Gabelsberger Straße, während mir der Artikel vorgelesen wird. Dann ein Stocken, ein leichtes Zögern, ein Schwanken in der Stimme, während der Vorleser leise sagt: "Jedoch begeistert war ich nicht." Auch im Raum 302 ist die Meinung einhellig: Dieser Artikel ist Polemik...

Sämtliche Angriffe, seien sie gegen das PWOK, gegen Aufsichtspersonen, gegen mich und erst recht gegen meine Teilnehmer gerichtet, entbehren jeglicher Grundlage und scheinen, auch darüber sind wir uns einig, frei erfunden.

Bereits die Einleitung, welche übrigens mehr als die Hälfte dieses mehr als einseitigen Reports einnimmt, lässt uns zweifeln, ob der Autor überhaupt jemals in unserem Projekt gesessen hat - Floskeln, allgemeine Phrasen, und generell eine vom Projekt über alle Maßen abweichende Herangehensweise, denn die Introduktion, welche ja eigentlich auf den Bericht vorbereiten soll, stellt Fragen und Thesen auf, die im Projekt überhaupt nicht zur Debatte stehen.

Das Thema Nationalsozialismus wird vermutlich nicht einmal angeschnitten werden. Zum Anfang gab ich nämlich einen kleinen Umfragebogen zur Interessenerfassung meiner Teilnehmer heraus (sehr schlechte Vorbereitung...), und dominant war die Meinung, dass man das Thema im Alltag und im Geschichtsunterricht oft genug erörtere. Die gesamte Fragestellung des Projektes wird so vollkommen verzerrt, und wir denken, dass man in der

Projektwoche auch durchaus andere Regimes, deren Todesopfer nicht weniger zahlreich sind, behandeln darf".

Ferner ist es auch im Prinzip von sekundärer Bedeutung, welche Politische Verfolgung wir behandeln, da der sich aus der Beschäftigung und der Erörterung ergebende Diskurs nicht bloßes Wissen, sondern eine politische Denkweise vermitteln soll. In der gesamten Einleitung wird das nicht ein einziges Mal auch nur angeschnitten.

Geradezu frech ist der Vorwurf an das PWOK, man hätte eine Aufsichtsperson, möglichst einen Fachlehrer, bereit stellen sollen, es fehle an einer Autorität. Unsere Aufsichtsperson, Frau Schreiber, beaufsichtigt auch noch das Krimi-Projekt zwei Räume weiter. Das macht es ohnehin unmöglich, dass sie ständig anwesend ist. Außerdem fand sie, dass es gar nicht nötig sei, ständig das Projekt zu überwachen - der Verlauf der ersten Diskussion brachte ohne jede Intervention gute Ergebnisse, und so sind wir auch gar nicht darauf angewiesen, wie Kleinkinder kontrolliert zu werden.

Während der Artikel im Gesamten eher belustigend, gelegentlich mit Kopfschütteln und bestenfalls mit hochgezogenen Augenbrauen aufgenommen wurde, löste eine Formulierung bei allen Teilnehmern regelrechte Empörung aus: "Wie können darüber Witze gerissen werden?". Das ist nicht fehlinterpretiert, dabei handelt es sich nicht bloß um eine unglücklich gewählte Phrase, nein, unsere Arbeit als "Rumalbereien" zu titulieren ist vollkommen sinnentstellend und gibt ein der Realität in keiner Weise entsprechendes Bild ab. Um das klarzustellen: Wir machen keine Witze über politische Verfolgung, deren Auswirkung und deren Opfer! Sicher, die Stimmung ist relativ heiter, dennoch konstruktiv, den Themen angepasst und absolut seriös - unsere humoristischen Ergüsse gelten zum Beispiel

zerbrochenen Zeigestöcken, unübersichtlichen Tafelbildern und wegrutschenden Stühlen, ähnlich wie in meiner Renneinlage bei HertzTV. Diese Aussage ist jedoch eine dreiste Diffamierung unserer Arbeit, und deswegen verlange ich im Namen des Projektes eine Entschuldigung.

Ich sehe auch gar nicht ein, weswegen sich alle Teilnehmer mit Leichenbitterniene an die Arbeit machen sollten, eine schulische Atmosphäre (wir haben, falls dir, Sven, das schon aufgefallen ist, Projektwoche), wollte ich von vornherein verhindern, weswegen wir unsere Tische auch im Halbkreis positionierten. In einem lockeren Ambiente fällt eine dialektische Erörterung über die Thematik um ein Vielfaches leichter als in einem staubtrockenen. Im Gegenteil, ich sche mich sogar genötigt, meine Projektteilnehmer, bei denen ausschließlich die Intention vorherrscht, auch wirklich etwas lernen und sich mit dem Thema beschäftigen zu wollen. Meine "schlechte" Vorbereitung kann man übrigens anhand der zahlreichen Arbeitsblätter, gezeigter Videofilme und rezitierter Bücher auf das Eindrucksvoollste nachvollziehen.

Wer sich selber einmal umsehen möchte, wie "erschreckend" unser Wirken ist, kann sich jederzeit im Raum 302 einfinden, jeder Mitdiskutant oder auch Zuhörer ist auf das herzlichste eingeladen. Als greifbares Ergebnis ist eine Essay-Sammlung Politische Verfolgung im 20. Jahrhundert für den HertzSCHLAG geplant. Dabei erhält man vermutlich ein besseres Bild als ein am ersten Tag kurz vor der Mittagspause für ein Viertelstündchen vorbeistreunender Möchtegernkritiker, der noch nicht einmal ein Interview mit dem Leiter oder einem Teilnehmer führt, woran auch die vermutlich folgenden kommentierenden Sprüche zweifelhafter bis nicht vorhandener Qualifikation, als "Anmerkungen der Redaktion" getarnt, nichts ändern.

Maja – unser Bienchen

Wer ist denn dieser Marcus? / von Seb und Bastian

Wenn mal wieder der Windows-Desktop völlig bunt und schrill in seinem Erscheinen glänzt, dann kann nur einer dafür verantwortlich sein: unser fleißiges Bienchen, Maja, mit bürgerlichen Namen Marcus Janke, ist ein weiteres Mitglied des "9/1-Clans", der sich in der Redaktion ausgebreitet hat. Trotz seines unerschöpflichen Spieltriebes, wobei auch schon mal Laptops von anderen Redaktionsmitgliedern ausgiebig "untersucht" werden, zählt er doch zu den Produktivsten im hertzheute-Team. Täglich schreibt er in aller Stille, wie es so seine Art ist, an seinen Ausführungen zu den Projekten. Hat er einmal mit dem Schreiben eines Artikels angefangen, ist er - entgegen seiner phlegmatischen ;) Manier - nicht mehr zu bremsen. Dies

zeigte sich besonders am letzten Donnerstag, als bei uns in der



produktiven Mittagszeit der Strom kurzzeitig völlig ausfiel. Wie wild fuhr er fort auf der Tastatur seines "toten" Rechners herumzuhacken. Es war uns

kaum möglich ihn von seinem Lieblingsspielzeug zu trennen. Allein die gestrige StarTrek-Vorführung einer im Free-TV unveröffentlichten Folge konnte in kurzzeitig von der Arbeit abhalten.

Vielen wird auch seine professionelle Verkäufermiene in Erinnerung bleiben. Tag für Tag in dieser ProWo stand er bei Wind und Wetter in aller Frühe vor dem Schultor und brachte die tägliche Ausgabe von hertzheute an den Mann und die Frau. Dabei konnte er sogar einige Passanten für unsere Tageszeitung begeistern und so die finanzielle Grundlage unseres Frühstücks sichern. Abschließend kann man sagen, dass MaJas Mitarbeit für hertzheute sehr wichtig war und ohne sicher der eine oder andere Artikel gefehlt hätte.

Bastian, unser Mäkelfritze vom Dienst

von Marcus und KaMiSp

„Was ist, Karl?“, das ist eine Frage, die man von Bastian häufig auf ein freundliches Grußwort hin gestellt bekommt (natürlich nur, wenn man Karl heißt). Aber das soll keineswegs heißen, dass er den ganzen Tag nur total unfreundlich durch die Schule rennt. Nein, ganz im Gegenteil, er ist eigentlich eine fröhliche Natur, auch wenn sich 'mal jemand über seine Adipositas lustig macht, was natürlich nie bösartig gemeint ist.

Mit Bastian ist immer gut lästern, besonders wenn beim hh-Verkauf mal wieder Flaute herrscht, weil Sven schon

am U-Bahnhof verkauft. Dann kommt auch eine weitere Eigenschaft von Bastian durch: er kritisiert gerne, ob nun, weil Seb jeden Tag eine Stunde zu spät kommt oder weil jemand seinen Artikel schlecht macht, zu kritisieren gibt es immer was.

Aber sein hh-Dasein besteht nicht nur aus Kritik und Frohsein, wie jeder Redakteur ist er auffällig bemüht, auch die Artikel der anderen hertzheuties auf Rechtschreibung

und Inhalt zu prüfen, eine der wichtigsten Aufgaben hier in der Redaktion.

Wenn Not am Mann ist, klärt er sich auch einmal gern dazu bereit, einen

Artikel zu kürzen, sollte wieder einmal einen Überfluss an Artikeln vorhanden sein. Alles zusammen, also eine Bereicherung für hertzheute.

Außerhalb von hh ist er ein totaler Fernseh-Freak. Auf die Frage, was



heute bei Star Trek kommt, weiß Bastian bestimmt immer eine Antwort. Wenn gerade kein Sci-Fi im Fernsehen kommt, gibt sich Bastian auch mit Big Brother, Tatort und Ähnlichem zufrieden.

Alles in Allem ist er ein vielseitiger Mensch.

Seb - Unser unauffälliger Ausschläfer

Von Marcus, Bastian und KaMiSp

Sebastian ist ein weiterer Computer-Freak in der Redaktion. Infolge dessen macht es ihm sehr viel Spaß an den Redaktionsrechnern herumzutüfteln. So versuchte er drei Tage lang vergeblich einen der Rechner ans Redaktionsnetzwerk anzuschließen. Doch dieser besondere Compaq-PC widerstand allen Versuchen unseres angehenden Netzwerk-Administrators. Im Verbund mit unserem Setzer Micha war er auch zu verschiedenen exotischen Projekten unterwegs, um tolle Artikel über, zum Beispiel AD'n'D, zu schreiben. Das aber auch nur, wenn er ihm nicht gerade mit seinem umfangreichen

Fachwissen zur Seite stand. Darum nimmt ihm es auch keiner übel, wenn er mal



ausschläft (?) und deshalb zu spät kommt. Wenn er dann aber kam, hat er sich blitzschnell einen Stapel hertzheute

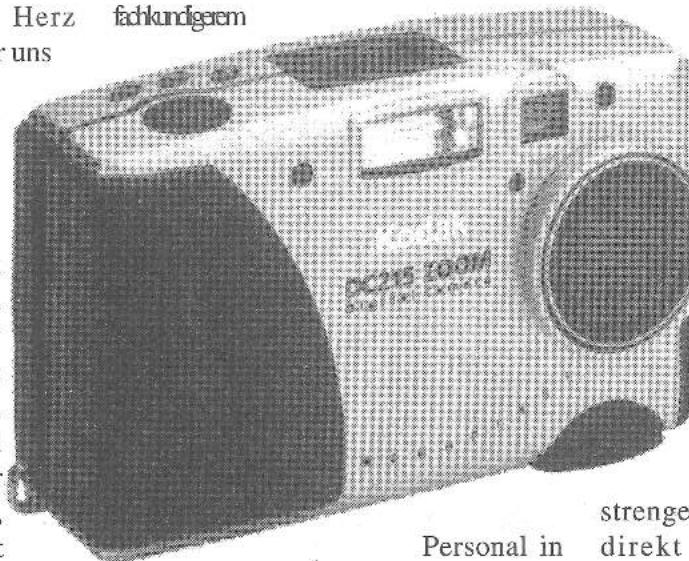
gegriffen und immer mindestens 50 Ausgaben verkauft und das bei einer Auflage von 250 Stück. Für die, die etwas Probleme mit Mathe haben, das entspricht einem Fünftel.

Eine seiner Touren ohne Micha führte ihn zum Beispiel zum Star Trek-Projekt, wo er sich mit Bastian und Marcus ein Video ansah (siehe Bastian-Artikel: links), obwohl ihn noch ein Riesen Haufen an Arbeit (sprich: Artikel schreiben!) erwartete. Aber das kann doch einen Seb nicht aus der Fassung bringen. Er ließ sich nicht schocken und ackerte dafür um so härter, um diese letzte hertzheute-Ausgabe zusammen mit dem Rest der unerschrockenen Redaktionsmitglieder für euch fertig zu stellen.

Knut-Susi – zoom, blitz, digital

Unsere süße Digitalkamera

Schon Wochen vor dem Start der diesjährigen Projektwoche begaben sich fachkundige Redaktionsmitglieder im Namen des HertzSCHLAGs auf die Suche nach noch fachkundigerem



Personal in diversen Elektronik-fachgeschäften. Schließlich fiel die Wahl auf die Kodak DC215 Zoom. Dieses kleine Schmuckstück ist so teuer, dass wir alle zwei Monate lang

jede Nacht Zeitungen austragen mussten. Zwei von uns mussten auch noch eine Niere verkaufen... So teuer war sie dann auch wieder nicht, aber wir sind hochzufrieden mit ihr. Sie

kann ein bisschenzoomen, hat einen Blitz und einen schönen, kleinen LC-Display auf der Rückseite.

Das jüngste Mitglied unserer Redaktion sollte im Rahmen dieser Serie nicht fehlen. Unsere nagelneue Digitalkamera, von uns auf den Namen Knut-Susi getauft, ist uns allen inzwischen ganz doll ans Herz gewachsen. Nie zuvor war es für uns so einfach, schöne Bilder zu schießen und sie für die Zeitung zu bearbeiten: Motiv suchen, abdrücken, ranstöpseln, in den Rechner spielen, bearbeiten, speichern. Zum Vergleich, mit einer normalen Filmkamera würde das so aussehen: Motiv suchen, abdrücken (24 mal), zum Labor rennen, entwickeln lassen, eine Stunde später noch mal dahin, abholen und bezahlen, zur Schule flitzen, einscannen, bearbeiten, speichern. Ihr werdet gleich einsehen, dass so ein kleines Ding doch viel Arbeit, Zeit und auch Geld sparen kann.

Doch es war nicht leicht, eine geeignete DigiCam für uns zu finden.

Den größten Gefallen an der modernen Technik fand unser Starfotograph Mark. Pausenlos war er in der letzten Woche mit der DigiCam unterwegs um mehr oder weniger wichtige Bilder zu schießen (ca. 600 bis jetzt). Die meisten davon sind unter den strengen Augen des Bildredakteurs direkt in Mülleimer gewandert. Ansonsten ergänzen sich Mark und Knut-Susi in allen Belangen. Der "Dream-Team-Preis" der ProWo 2000 geht deswegen an Mark und Knut-Susi.

Heute ist der letzte Schultag

Der Ablauf ist folgendermaßen:

Die Klassenstufen 7, 10 und 12 finden sich um 8.30 Uhr in der Aula zum literarisch-musikalischen Programm ein. Um 9.45 Uhr gibt's dann in den folgenden Räumen Zeugnisse:

7 ₁	Raum 3.02	10 ₁	Raum 0.03
7 ₂	Raum 0.14	10 ₂	Raum 2.04
7 ₃	Raum 0.15	10 ₃	Raum 0.02

Und die 12-Klässler bekommen ihre Zeugnisse je nach Tutor in den Räumen:

Frau Andert	Raum RE1.2	Herr Lüdtke	Raum 0.13
Herr Bünger	Raum 1.12	Herr Dr. Seider	Raum 2.12
Frau Drohla	Raum 1.05	Frau Spohn	Raum 0.12
Herr Emmrich	Raum 2.10	Frau Weißleder	Raum 1.10

Frau Fischer bei Herrn Busch im Rektorengebäude

Die Klassenstufen 8, 9 und 11 bekommen um 9.00 Uhr ihre Zeugnisse und haben dann um 9.45 Uhr Zeit das literarisch-musikalische Programm genießen. Die Raumverteilung ist hier folgendermaßen:

8 ₁	Raum 2.02	9 ₃	Raum 2.03
8 ₂	Raum 1.03		
8 ₃	Raum 1.05	11 ₁	Raum 0.12
9 ₁	Raum 1.02	11 ₂	Raum 0.13
9 ₂	Raum 2.05	11 ₃	Raum 1.04

hertzheute wünscht allen Schülern und Lehrer schöne Ferien und ein erfolgreiches nächstes (Schul-)Jahr!